

Ergänzung zu «Päckli»-Gesprächen

Politik Bei der Wiedergabe der Standpunkte zu den Parteiengesprächen von FDP, CVP und SVP im Hinblick auf die Regierungswahlen (Ausgabe von gestern) haben sich bei der Stellungnahme von FDP-Wahlkampfleiter Sepp Marty Unkorrektheiten eingeschlichen. Richtig ist, dass Marty im Auftrag der FDP-Geschäftsleitung den SVP-Kantonpräsidenten Roland Lutz und den CVP-Wahlkampfleiter Mathias Bachmann über den FDP-Vorschlag, eine gemeinsame bürgerliche Liste zusammenzustellen, telefonisch informiert hat, worauf diese eine interne Besprechung angekündigt hätten. Am Treffen vom 23. Dezember, an dem auch die Kandidierenden der drei Parteien teilgenommen haben, habe dann CVP-Kantonpräsident Bruno Beeler abgewunken. Dazu FDP-Wahlkampfleiter Sepp Marty: «Beeler verurteilte urplötzlich die gegenseitige Listendeckung, nachdem er sich nur wenige Wochen zuvor für ein Zusammengehen mit der FDP ausgesprochen hatte.» (red)

Neuer Leiter Region Ausserschwyz

Wirtschaft Die Geschäftsleitung der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) hat Patrick Caspar zum neuen Leiter Region Ausserschwyz ernannt. Er wird die Leitung am 1. Februar übernehmen. Der 45-Jährige wohnt mit seiner Familie in Chur und ist seit 2003 bei der Graubündner Kantonalbank tätig; seit 2006 als Leiter Vertriebsentwicklung. In dieser Funktion konnte er breite Erfahrungen in der strategischen und operativen Vertriebsführung sammeln. Mit Ausbildungen wie Lean Six Sigma Green Belt, Executive Programm Swiss Banking School, MLP Financial Consultant und Master in Betriebswirtschaft verfügt er zudem über einen entsprechenden Leistungsausweis. (pd)



Turbine zügelt ins Theresianum

Die Schule gibt Gastrecht und darf im Gegenzug die top ausgerüstete Werkstatt benutzen.



Vorstandsmitglied Simone Lenzlinger in der Turbine. Bald heisst es zügeln.

Bild: Silvia Camenzind

Silvia Camenzind

Drei Jahre lang hatte die Turbine in der ehemaligen Galerie am Leewasser mitten in Brunnen Gastrecht. Für das Haus war keine Miete zu bezahlen, der Verein musste lediglich die Nebenkosten übernehmen.

In der offenen, top ausgerüsteten Werkstatt konnte unter fachlicher Unterstützung gewerkt und gebastelt werden. Auch Repair Cafés fanden statt und trugen zur Bekanntheit der Turbine bei.

Da die Eigentümerfamilie Amstad das Haus vermieten will, musste die Turbine neue Räumlichkeiten suchen und fand sie in der Gemeinde. «Wir dürfen im Theresianum in die Werkräume», freut sich Simone Lenzlinger, Mitinitiantin und Vorstandsmitglied des Vereins Turbine. Nun ist die Turbine le-

diglich noch bis zum 12. Februar offen. Dann zügelt der Verein in den Sportferien seine Werkzeuge, seine Maschinen wie Lasercutter und 3D-Drucker, seine Lötstationen und die vielen, vielen weiteren Sachen vom Leewasser in die Werkräume zuunterst im Sporthaus, dem Gebäude mit Hallenbad direkt neben dem neuen Parkplatz am Fusse des Klosterhügels.

«Wir stellen ihnen unser Know-how zur Verfügung. Im Gegenzug können die Lehrpersonen des Werkunterrichts die Werkstatt benutzen. Das ist eine Win-win-Situation für beide Seiten», erklärte Simone Lenzlinger weiter. Dies bestätigt auch Christine Hänggi, Rektorin des Theresianums. Sie sagt: «Das Angebot hat uns überzeugt. Das ist ein Gewinn für uns.» Sie schätzt es zudem, dass mit dieser Lösung neue Leute, Kinder und Erwachsene, ins Theresia-

«Das Angebot hat uns überzeugt. Das ist ein Gewinn für uns.»

Christine Hänggi
Rektorin Theresianum Ingenbohl

num finden. Und dies idealerweise zu Zeiten, die den Schulunterricht nicht tangieren.

Laut Simone Lenzlinger dürfen die Schülerinnen und Schüler des Theresianums, die an Projekten arbeiten, während der Öffnungszeiten der Turbine die Werkstatt frei benutzen und allfällige Fragen an die Betreuungspersonen richten. Die Turbine wird weiterhin mittwochnachmittags und samstags geöffnet sein, an welchen Abenden zusätzlich, ist noch offen.

Nun steht erst einmal eine grosse Züglete an. Anfang März geht es am neuen Ort los. Eröffnung gefeiert wird dann am 21. März. Es finden ein Repair Café, ein Apéro und die Mitgliederversammlung statt. Für den Verein ist diese Ingenbohler Lösung ideal, denn mit der Gemeinde besteht eine Leistungsvereinbarung.

Steinfabrik-Areal ist wohl kaum Alternative für Kantonsschule

Das Gegenkomitee der KSA-Abstimmung habe aktiv für einen Standort in der March gekämpft. Das sei zu berücksichtigen, so die Regierung.

Ein Bildungscampus am See, vergleichbar mit dem HSR-Campus in Rapperswil, dank der Nähe zum Bahnhof Pfäffikon ideal an den ÖV angebunden. Die drei Kantonsräte Alexander Lacher (SVP, Pfäffikon), Dominik Zehnder (FDP, Bäch) und Matthias Kessler (CVP, Brunnen) könnten sich nach der Ablehnung des Kredits für den Neubau der Kantonsschule Ausserschwyz (KSA) am gegenwärtigen Standort in Pfäffikon einen Neubau auf dem Steinfabrik-Areal in den Höfen vorstellen.

Eine öffentliche Nutzung des Steinfabrik-Areals für die KSA sei «politisch, gesellschaftlich und raumplanerisch akzeptabel», schreiben sie in einer Kleinen Anfrage. Und das Steinfabrik-Areal könnte dank seiner Grösse etappenweise ausgebaut werden, ohne teure Provisorien. Sie fragen das Baudepartement, ob genau dieses Areal aus Sicht des Kantons ein valabler Standort wäre und ob der Kanton mit der Gemeinde Freienbach und der privaten Eigentümerschaft Sondierungsgespräche aufnehmen.

In seiner Antwort schreibt Baudirektor Othmar Reichmuth, der Kanton werde bei der Analyse der Abstimmung über den 92-Millionen-Kredit für einen neuen



Das Steinfabrik-Areal in Pfäffikon: Hier könnten sich Befürworter einen Alternativstandort für die Kantonsschule Ausserschwyz vorstellen. Bild: Hans-Ruedi Rüeeggger

KSA-Neubau den Standort Steinfabrik in die Beurteilung mit einbeziehen – unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren.

Regierung berücksichtigt Anliegen des Gegenkomitees

So betont Reichmuth, dass das Gegenkomitee bei der KSA-Abstimmung für

einen Mittelschulstandort in der March gekämpft habe. «Bei einer Standortdiskussion ist dies zu berücksichtigen», schreibt Reichmuth. Mit einem Neubau der KSA am bisherigen Standort wäre zusammen mit dem Berufsbildungszentrum BBZP ein Bildungscampus entstanden, der flexibel und multifunktional nutzbar gewesen wäre.

Bei einem Standortwechsel müsse diskutiert werden, ob es nicht sinnvoll wäre, auch gleich die BBZP dort zu integrieren. Dabei werde die notwendige Gesamtinvestition ein wichtiger Faktor sein.

Da das Steinfabrik-Areal zuerst noch umgezogen werden müsste, müsse zudem mit einer beachtlichen zeitlichen Verzögerung – allfälligen Einsparungen geschuldet – gerechnet werden. Das Schulgebäude der KSA sei aber am Ende seiner Lebensdauer angelangt. Wenn in den nächsten drei bis vier Jahren kein neues Schulhaus stehe, seien Grossinvestitionen notwendig, die nicht hinausgeschoben werden könnten und bei einem späteren Neubau «ohne Mehrwert» vernichtet würden.

Was die Sondierungsgespräche betrifft: Die Investorin – die Hafenaerial Pfäffikon SZ Zug AG, welche das Kaufrecht am Baurecht des Steinfabrik-Areals erworben hat – habe sich einer Standortdiskussion gegenüber offen gezeigt, heisst es in der Antwort abschliessend.

Hans-Ruedi Rüeeggger

«Investitionen wären bei einem Neubau ohne Mehrwert vernichtet.»



Othmar Reichmuth
Departementsvorsteher
Baudepartement des Kantons Schwyz